



Jeder wirbt um die **Besten**

Europa Global läuft das Rennen um die besten Investitionsbedingungen. In keinem Fall reicht allein die niedrigste Steuer, um für ein nachhaltiges Wachstum und mehr Beschäftigung zu sorgen.

von *Andreas Hodapp-Schneider*

Europa wächst zusammen. Folgt man der Interdependenztheorie und glaubt, dass immer engere Handelsbeziehungen auch verstärkte Kooperationen in anderen Bereichen nach sich ziehen, dann ist unser Kontinent auf dem besten Weg. Grenzüberschreitender Handel macht gemeinsame Regeln, gemeinsame Kompromisse notwendig, um der Wirtschaft Sicherheit zu verschaffen. So ist die Ökonomie ein Gebiet, auf dem Europa schneller zusammenwächst, während die Politik mancher Mitglieder noch zögert. Im besten Fall folgt das, was der Politologe den „Spill-over-Effekt“ nennt.

In der EU sind längst diejenigen am erfolgreichsten, welche die besten Köpfe und potente Investoren anziehen. Liberale Marktwirtschaft und niedrige Steuern sind sicher kein Hindernis, wenn man Facharbeiter, Wissenschaftler oder auch Kapitalgeber sucht. Die baltischen Staaten und die Tschechische Republik locken mit Flat Tax, einem Steuersatz für alle. Nun rufen die anderen – die mit den höheren Steuern und größeren Strukturproblemen – laut: „Steuerdumping.“

International können wir seit einigen Jahren einen eindeutigen Trend zu niedrige-

ren Unternehmenssteuern feststellen. KPMG International stellte in seiner „Corporate and Indirect Tax Rate Survey 2007“ fest, dass der durchschnittliche Steuersatz in den OECD-Staaten zwischen 1993 und 2007 von 38 auf 27,8 Prozent sank, in den Staaten der EU vom gleichen Ausgangswert sogar auf 24,2 Prozent. Selbst Schweden und Österreich – bis in die 80er-Jahre noch Hochsteuerländer – senkten ihre Steuersätze für Kapitalgesellschaften auf 24,8 bzw. 23,1 Prozent.

Dabei führen sinkende Steuern keinesfalls zu geringeren Einnahmen, wie Statistiken der OECD zeigen. Während in Deutschland die Unternehmenssteuereinnahmen nur 1,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausmachen, liegt dieser Anteil im Niedrigsteuerland Irland bei satten 3,6 Prozent, zurückzuführen auf einen enormen Zufluss ausländischer Direktinvestitionen (FDI) in den letzten 15 Jahren. Durch den Erfolg Einzelner aufmerksam geworden, merken auch die anderen Staaten der Europäischen Union, dass Wettbewerb das Geschäft belebt und vor allem Unternehmer anzieht.

Im Werben um die Besten bieten manche Länder mehr als nur Billiglöhne und niedrige Abgaben. Dafür ist Irland ein hervorragendes Beispiel, indem es Investoren

seit einigen Jahren optimale Ansiedlungsbedingungen bietet und auch deshalb als „Celtic Tiger“ firmiert, in Anspielung auf die so genannten „Tigerstaaten“ Südostasiens. Kaum ein global agierendes Unternehmen, das nicht auf der grünen Insel präsent ist. Vielfach verlagerten US-Konzerne aus der Softwarebranche ihren Hauptsitz nach Dublin, Cork oder Limerick, sodass manche irische Kleinstadt heute wie ein „nicht ganz so trockenes Silicon Valley“ aussieht. Unter- ▶



POLITIK Links gestartet und in der Mitte angekommen: Der britische Premierminister Gordon Brown setzt ebenfalls auf niedrige Unternehmenssteuern.



Sorgenfrei investieren

Verlockend Das nordeuropäische Estland lockt Unternehmen mit dynamischer Wirtschaft und hervorragenden infotechnischen Lösungen.

Seit sieben Jahren wächst die estnische Wirtschaft jährlich im Durchschnitt um mehr als sieben Prozent. 2006 hat man gar 11,4 Prozent und damit eines der besten Ergebnisse Europas erreicht. Das stetig steigende Exportvolumen zu westlichen Märkten sowie institutionelle und strukturelle Reformen haben eine starke Basis für eine nachhaltige ökonomische Entwicklung geschaffen. Investoren treffen in Estland auf ein dynamisches Umfeld, welches ideale Geschäftsbedingungen bietet.

Die gesamte Ostseeregion mit ihren drei baltischen (Estland, Lettland und Litauen) und vier skandinavischen Staaten (Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark) verfügt gegenüber dem restlichen Europa über ein vergleichbar hohes Wachstum und ist mit ihren 30 Millionen Einwohnern auch ein interessanter Markt mit starker Binnen- nachfrage.

Zwischen Estland und den nordischen Staaten findet eine intensive Kooperation statt, denn etwa 80 Prozent sämtlicher ausländischer Investitionen, die in Estland getätigt werden, stammen aus Finnland und Schweden; auf diese zwei Staaten entfallen 45 Prozent des estnischen Außenhandels. Deutschland ist mit einem Anteil von 9,3 Prozent des estnischen Außenhandelsvolumens der viertstärkste Handelspartner Estlands. Sowohl in der Industrie (Holz-, Maschinen- und Metallindustrie) als auch im Dienstleistungssektor (Telekommunikation, IT, Finanzsektor) ist man dabei, grenzüberschreitende Produktionscluster und Verbindungsglieder zu entwickeln.

Die Gesetze, die das Handels- und Investitionsklima in Estland regeln, zählen zu den liberalsten der Welt. Bezogen auf seine wirtschaftliche Freizügigkeit ist Estland unter den Top 12 aller Länder weltweit (Wall Street Journal's Index of Economic Freedom 2006).

Estland wird als Initiator der „Revolution einer einheitlichen Besteuerung“ angesehen. Zudem sind seit dem 1. Januar 2000 alle reinvestierten Gewinne von der Einkommensteuer befreit, um den Ausbau der Geschäftstätigkeit zu ermuntern. Seitdem werden nur noch ausgeschüttete Gewinne mit einem einheitlichen Steuersatz von 22 Prozent besteuert, der bis 2009 auf nur 20 Prozent sinken wird. Estlands Währung blieb aufgrund des Systems des Währungskomitees seit ihrer Einführung im Sommer des Jahres 1992 stabil. Der ausgeglichene Staatshaushalt stützte die Währung in bedeutendem Maße.

Hilfreich für Investitionstätigkeiten ist sicherlich Estlands Stärke im Seewesen. Estland hat sich in der Ostseeregion als Verkehrsknotenpunkt auf dem Festland wie auch auf dem Seewege profiliert und bietet Qualität zu wettbewerbsfähigen Preisen. Der Tallinner Hafen ist sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr der größte der nordischen Länder. Es besteht eine

äußerst rege Verbindung mit Linienschiffen zu den Nachbarländern; alleine in den letzten drei Jahren passierten sieben Millionen Passagiere den Hafen. Die estnische Reederei Tallink wurde durch die Übernahme der finnischen Silja Line 2006 zur größten Schiffskompanie Nordeuropas.

Estland verfügt über gut ausgebauten Verkehrs- und Telekommunikationswege zu allen Staaten der Region. Die gute Netzabdeckung mittels ADSL-Anschlüssen durch alle Telekommunikationsunternehmen, das Parkgebührenzahlungssystem über Mobilfunk, die Nutzung elektronischer ID-Karten als Busfahrkarte bestätigen die IT-Bereitschaft der estnischen Gesellschaft. Skype Technologies SA, das Unternehmen für globale Internetverbindung, lässt seine Innovationen überwiegend in Estland und von Esten entwickeln. eBay Inc., im Jahr 2005 Käufer von Skype, bewertete das Wirtschaftsklima in Estland und die Rolle estnischer Talente beim Aufbau von Skype als sehr gut.

Gut ausgebauten Verkehrs- und Telekommunikationswege bieten Unternehmern nahezu ideale Möglichkeiten, um von Estland aus in der gesamten Region zu agieren. Das macht Estland zum idealen Testmarkt für neue Technologien und die darauf basierenden Produkte und Dienstleistungen.

Falls Sie mehr Informationen zu Geschäftstätigkeit, Investitionsmöglichkeiten in Estland oder Tourismusinformationen wünschen, so setzen Sie sich bitte mit der Wirtschaftsförderung Enterprise Estonia – der staatlichen Wirtschaftsförderungsgesellschaft zur Unterstützung von Unternehmen und der exekutiven Agentur der EU-Strukturfonds – in Verbindung. www.investinestonia.com; www.visitestonia.com



DIALOG Estlands Ministerpräsident Andrus Ansip und Bundeskanzlerin Angela Merkel wollen die Zusammenarbeit der beiden Länder intensivieren.

▶ stützt wird dies nicht nur durch eine intelligente Ansiedlungspolitik, sondern auch durch ein vergleichsweise hohes Bevölkerungswachstum und eine Spitzenposition im Bildungssektor. So belegte Irland in der PISA-Vergleichsstudie einen der vorderen Ränge und lockt mit seinen angenehmen Lebensbedingungen Fachkräfte aus ganz Europa.

Noch 1973, im Jahr des EG-Beitritts, war Irland der ärmste Staat Europas. Brüsseler Beihilfen wurden in den Jahren danach vor allem in den Bildungssektor investiert, was das Land vor allem für US-Technologie- und Finanzkonzerne attraktiv machte. In den 80ern siedelten sich Lotus, Microsoft, Symantec, Oracle, IBM, Ericsson und Apple an. In einer zweiten Welle folgten Intel, SAP, Sun, Novell und Dell. Heute ist die Insel einer der größten Software-Exporteure der Welt, acht der zehn führenden Softwareanbieter unterhalten Betriebe in Irland, etwa 800 Unternehmen sichern gut 20 Prozent des irischen Exportvolumens.

Anders als in vergleichbaren Regionen profitierte in Irland auch sehr schnell die Bevölkerung. Zwischen 1993 und 2007 sank die Arbeitslosenquote von 16 auf 4,7 Prozent, während die Nettolöhne preisbereinigt um 42 Prozent stiegen. Die positive demografische Entwicklung – 38 Prozent der Bevölkerung sind unter 25 Jahren – ermöglicht ein kostengünstiges soziales Sicherungssystem mit niedrigen Lohnnebenkosten sowie einen ständigen Nachschub an jungen, gut ausgebildeten Arbeitnehmern. Beste Voraussetzungen also für weiteres Wachstum, auch wenn sich die Steigerungsraten in den letzten Jahren leicht abschwächen. Experten sehen vor allem in der Infrastruktur einen Hemmschuh für stärkeres Wachstum, weshalb Irland nicht nur auf deren Ausbau, sondern auch auf eine landeseigene Unternehmerkultur setzt, um von den global agierenden Konzernen unabhängiger zu werden.

Das Etikett des „Tigers“ – aber eben eines baltischen – wurde dem kleinen Staat Estland angeheftet. Seine geschichtlich gewachsenen Beziehungen zu Skandinavien verdrängen nicht erst seit dem EU-Beitritt im Mai 2004 den Einfluss des großen Nachbarn Russland. Die historischen Erfahrungen

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

+ www.ahk.de
+ www.kpmg.de
+ www.europa.eu



Grüner Strom von den Inseln

Großbritannien plant weltweit größten Offshore-Windpark.

Erneuerbare Energien stehen in Großbritannien derzeit hoch im Kurs. Die Regierung hat sich im Klimaschutz sehr ehrgeizige Ziele gesetzt, die noch über die in der EU vereinbarten Maßnahmen hinausgehen. So soll bis 2020 durch den Ausbau regenerativer Energien eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes um 30 Prozent erreicht werden. Ihr Anteil am britischen Energiemix liegt derzeit bei 4,6 Prozent. Diese Quote soll bis zum Jahr 2020 auf 20 Prozent steigen – ein rasch wachsender Markt, der vor allem für deutsche Unternehmen interessant ist, die auf diesem Gebiet technologisch führend sind.

„Die geografischen Besonderheiten Großbritanniens bieten insbesondere für die Wind- und Meeresenergie ideale Voraussetzungen. Das Windenergiepotenzial der britischen Inseln wird auf etwa 40 Prozent des gesamteuropäischen Windaufkommens geschätzt“, erläutert Dr. Thomas Wittek, UK



SICHERHEIT „Großbritannien verfügt über ein riesiges Potenzial an erneuerbaren Energien“, betont Dr. Thomas Wittek, Pressesprecher UK Trade & Investment.

Trade & Investment. Die britische Regierung fördert den Bau von Windkraftanlagen deshalb mit einem eigens aufgelegten Programm. Die Mittel sind in erster Linie für Offshore-Windfarmen gedacht. Insgesamt sind derzeit 21 solcher Farmen vor der Küste Großbritanniens im Bau, beschlossen oder geplant, darunter der größte Offshore-Windpark der Welt in der Mündung der Themse. Nach der Fertigstellung werden diese Farmen ein Viertel der momentanen deutschen Windenergiekapazität erreichen.

Das Meer könnte für die Briten sogar eine noch ergiebige Energiequelle werden. Es gibt Studien, wonach die Nutzung der Wellenenergie und der Gezeitenströmung die Hälfte des britischen Strombedarfs decken könnte. In 17 Entwicklungsprojekten werden dafür im Vereinigten Königreich praktische Lösungen gesucht und erste Prototypen in drei Testzentren erprobt.

Bei Wind- und Meeresenergie existiert bereits eine Reihe von erfolgreichen deutsch-britischen Kooperationen. Unternehmen wie E.ON, RWE und Siemens sind beispielsweise am Bau der Offshore-Windparks entlang der britischen Küste beteiligt. Sie profitieren von der Kombination aus erstklassigen geografischen Eigenschaften, umfassender Förderung, vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten und liberalen Rahmenbedingungen, die den Markt für erneuerbare Energien in Großbritannien charakterisieren. Gerade deutschen Unternehmern und Wissenschaftlern mit ihrem anerkannten Know-how bietet sich hier ein Expansionsfeld, das in Europa seinesgleichen sucht und noch längst nicht ausgeschöpft ist.

UK Trade & Investment ist die Wirtschaftsförderung der britischen Regierung, die ausländische Unternehmen bei ihrer Investitionstätigkeit in Großbritannien unterstützt. ErneuerbareEnergie@fco.gov.uk

der letzten 100 Jahre lassen die baltischen Staaten noch näher an Europa rücken, als dies bei Neumitgliedern sowieso meist der Fall ist. Seit der Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit im Jahr 1991 baute Estland Wirtschaft und Gesellschaft nach skandinavischem Vorbild um, setzte auf flache Hierarchien, hohe Transparenz und moderne Kommunikationstechnologie. Statt der bei den Nachbarn vorherrschenden sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik entschied sich Estland jedoch früh für ein liberales Modell.

Dank einem rapiden Reformprozess und einer intelligenten Steuerpolitik konnte

das Land innerhalb weniger Jahre den Anteil des Dienstleistungssektors am BIP stark erhöhen, während der Anteil des Staatssektors auf nur zwölf Prozent sank.

Der weit entwickelte IT-Sektor und moderne Technologien besitzen nicht nur in den Städten eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung. Zwei Drittel aller Esten verfügen über einen eigenen Internetzugang, oft über einen der landesweiten 1.100 Hot Spots. Das gesetzlich verankerte Grundrecht auf kostenloses Internet nutzen die Bürger in Schulen, Büchereien und Behörden – aber auch bei rund der Hälfte aller Hot Spots ist ▶

► die Einwahl kostenfrei. 90 Prozent der Einwohner nutzen E-Banking und die elektronische Steuererklärung, die Regierung arbeitet papierlos und die Bürger können per Internet Gesetzesvorschläge einreichen. Zudem gibt es in Estland mehr Mobiltelefone als Einwohner. Fast alles kann per SMS bezahlt werden: Parkschein, Blumenstrauß oder auch die Einwahl ins Internet – dort, wo dies überhaupt mit Gebühren verbunden ist.

Das mit dem Finnischen verwandte Estnisch verschafft den skandinavischen Nachbarn einen eindeutigen Vorteil, wenn es um Verhandlungen, Kooperationen und Verträge geht. Diese niedrige Sprachbarriere machte Estland mit seinen knapp anderthalb Millionen Einwohnern zu einem der Länder mit der höchsten Investitionsdichte in Europa. Premierminister Andrus Ansip fasst das Erfolgsrezept in drei Punkten zusammen: „Liberalisierung, Rechtssicherheit und ein transparentes Steuersystem“ und meint damit neben der bereits abgeschlossenen Rechtsangleichung an die EU vor allem die Attraktivität durch eine niedrige Einheitssteuer, die bei Unternehmen nicht die Gewinne, sondern nur die Ausschüttung besteuert; reinvestierte Gewinne bleiben steuerfrei.

Eines der drängenden Probleme Estlands ist die Energiegewinnung, die noch zu fast 90 Prozent durch Ölschieferverbrennung gewährleistet wird. Zum einen wurde deshalb gemeinsam mit Lettland und Litauen ein Verbund zur Nutzung der Kernenergie geschaffen, zum anderen setzt Tallinn vermehrt auf alternative Energieträger und bietet damit auch deutschen Investoren eine lohnende Wachstumsbranche. Im April 2007 beschloss die estnische Regierung eine weitere Steuersenkung von derzeit 22 Prozent



UNTERSTÜTZUNG „Die Mitarbeiter der AHK verfügen über profunde Kenntnis des ausländischen Marktes und wissen, was zu beachten ist“, verspricht Alexander Lau.

auf 18 Prozent bis zum Jahr 2011 und setzt damit den konsequent zugunsten der Wirtschaft ausgerichteten Kurs fort. Belohnt wird dieser Weg durch den dritthöchsten Haushaltsüberschuss in der Europäischen Union: 1,9 Prozent des BIP in 2006.

Nach einer wahren Rosskur mit Privatisierungen, Bürokratieabbau und Steuersenkungen unter Premierministerin Thatcher sicherte New Labour unter Tony Blair die Erfolge ab und trieb den Transformationsprozess weiter an. Auch sein Nachfolger, Gordon Brown, droht nicht mit einer Abkehr vom liberalen Modell, war er doch bereits unter Blair als Schatzkanzler weitgehend für die Wirtschafts- und Finanzpolitik verantwortlich. Nachdem die konservativen Tories eine Senkung der Unternehmenssteuern auf 25 Prozent forderten, verkündeten Sprecher der regierenden Labour Party, auch Brown plane Steuerkürzungen als Teil eines umfassenden Wahlkampfprogramms. Spätestens

im Frühsommer 2010 muss Großbritannien ein neues Unterhaus wählen, Beobachter rechnen jedoch mit einem deutlich früheren Wahlgang, eventuell schon im Herbst oder Winter 2007. Derzeit liegt der Steuersatz für Kapitalgesellschaften bei 28,9 Prozent.

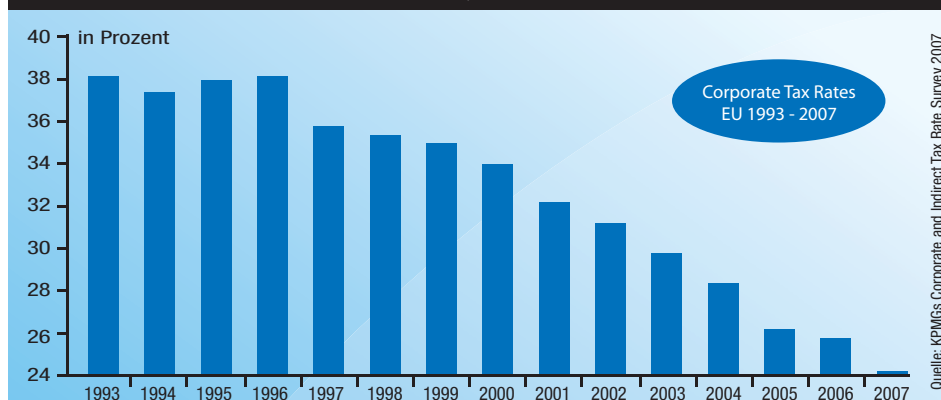
London setzt in Bezug auf ausländische Investitionen primär auf die Sektoren IT, Pharma und Biotech. Hier soll auch im nächsten Jahr zum wiederholten Mal die staatliche Förderung erhöht werden. Die bisherige Politik hat in diesem Bereich enorme Erfolge erzielen können. Im letzten Jahr verteidigte Großbritannien beispielsweise zum vierten Mal in Folge den ersten Platz unter den EU-Staaten bei der Höhe von FDI. Weltweit liegt London damit auf dem zweiten Platz hinter den USA. In absoluten Werten für den Bereich FuE bedeutet dies: 5,8 Mrd. Euro an Investitionen aus anderen Ländern. In der EU folgten Frankreich mit 2,9 Mrd. und Deutschland mit 1,2 Mrd. Euro.

Attraktiv für deutsche Investoren, Entwickler, Forscher und Fachkräfte ist an erster Stelle der Ausbau der erneuerbaren Energien, mit denen das Königreich an die Weltspitze will. Ausländische Investitionen und die Förderung aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission wirken sich positiv auf das Wachstum dieser Branche aus.

Davor, dass nicht nur die niedrigen Steuern eine Investitionsentscheidung leiten sollten, warnt auch Alexander Lau, beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Leiter der Außenwirtschaftsförderung: „Wichtig ist die langfristige Orientierung: Ein solches Engagement kann nur funktionieren, wenn es aus Gründen der Markterschließung oder -erweiterung und nicht aus reinen Kostenerwägungen, wie z. B. bei einer Produktionsverlagerung, erfolgt.“ Für die Beratung der Unternehmen stünden DIHK und die jeweils betroffene bilaterale Auslandshandelskammer mit qualifiziertem, meist einheimischem Personal mit entsprechender Expertise, der Kenntnis der vor Ort bestehenden Standards und Normen und der rechtlichen Bedingungen für ein Investitionsvorhaben zur Verfügung, erläutert Lau.

Es lohnt sich, in Europa zu investieren, im doppelten Sinne der Bedeutung. Aber nicht nur unter dem Einfluss nackter Zahlen, sondern immer mit Blick auf die Geschichte, kulturellen Unterschiede, Energiesicherheit und humanen Ressourcen in Form von Fachkräften. ■

Steuern runter, Wirtschaft rauf



STUDIE Der Langzeitvergleich der Steuersätze für Kapitalgesellschaften zeigt eine eindeutige Tendenz: Mit Ausnahme der Jahre 1995 und 1996 sind die Unternehmenssteuern in der Europäischen Union von Jahr zu Jahr gesunken.



STANDORT Im internationalen Finanzdienstleistungszentrum in Dublin haben zahlreiche Finanzinstitute ihren Sitz.

Chancen für die nächste **Generation**

Irland Die grüne Insel bietet Unternehmen optimale Rahmenbedingungen für Investitionen. Die IDA Ireland unterstützt als erste Anlaufstelle die Ansiedlung ausländischer Firmen mit Expertise und Know-how.

Irland hat ein Jahrzehnt außerordentlichen Wachstums erlebt. Die durchschnittliche Wachstumsrate lag Mitte der 90er-Jahre bei fast neun Prozent. Die Arbeitslosenquote sank von 16 auf vier Prozent. Dabei trugen ausländische Direktinvestitionen (Foreign Direct Investment – FDI) in den letzten 15 Jahren erheblich zum Aufschwung der irischen Wirtschaft bei. Es folgten ein Exportboom, eine stark verbesserte Infrastruktur, die Erschließung neuer Technologien, Fertigkeiten und Know-how und bessere Rahmenbedingungen für künftige Investitionen.

Was waren die Gründe für die Zunahme der FDI? Das stabile, positive Umfeld und das sehr gute Arbeitskräftepotenzial von jungen Menschen mit qualifizierter Ausbildung machen Irland zu einem lohnenden Investitionsstandort. Hinzu kommen die äußerst konkurrenzfähigen Lohnstrukturen. Sehr wichtig sind zudem die steuerlichen Vorteile für die Investoren. Die maximale Besteuerung für Unternehmen liegt bei 12,5 Prozent Körperschaftsteuer. Darüber hinaus besteht ein Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Deutschland und Irland.

Der Aufschwung zog sich quer durch alle Industrie- und Dienstleistungssektoren. Der größte Anteil ausländischer Investitionen kam aus Hochtechnologie und Dienstleistung mit hohem Wertzuwachs. Heute sind nahezu 1.000 Firmen aller Nationen, Größen und Branchen mit insgesamt 135.000 Beschäftigten in Irland tätig. Schwerpunktmäßig zu nennen sind der IT-Sektor, die pharmazeutische Industrie, die Medizintechnik und internatio-

nale Finanzdienstleistungen sowie andere international tätige Dienstleistungssparten.

Die IDA (Ireland, Investment and Development Agency) ist die erste Anlaufstelle für Investitionen. Sie ist die Investitions- und Entwicklungsbehörde der Republik Irland. Sie wurde 1969 gegründet und ist als staatliche Behörde für die Ansiedlung ausländischer Investitionen zuständig. Die Zentrale hat ihren Sitz in Dublin. Neben zehn Regionalbüros ist sie weltweit tätig und hat vier Büros in den USA, drei in Europa (in Frankfurt, London und Paris) und fünf in Asien. Aufgabe und Ziel der Behörde sind der Aufbau und die Entwicklung von Kontakten zu führenden Firmen in aller Welt.

Seit 1976 bietet die IDA Ireland mit Erfolg ihre Beratungsdienste für Investoren in Deutschland an. Derzeit gibt es in Irland 122 deutsche Niederlassungen mit fast 11.000 Beschäftigten. Das Büro der IDA Ireland in Frankfurt betreut auch Kunden in Italien, Österreich, der Schweiz und Spanien. Ein Team von sieben Mitarbeitern, darunter fünf irische Marketingfachleute, bietet im Rahmen einer Investition in Irland kostenlos und unabhängig professionelle umfangreiche Beratung in deutscher Sprache an. Zur Beratung gehört die Vermittlung wichtiger Kontakte in Banken, Behörden wie zu Steuerberatern/Rechtsanwälten. Außerdem bietet die IDA Ireland finanzielle Unterstützung.

Innovative neue Investitionen in Biotechnologie und ICT sind Dreh- und Angelpunkt für die künftige industrielle Entwicklung des Landes. Irland hat sich darauf ein-

gerichtet, zu einem der führenden Industrieländer auf Wissensbasis in Europa zu werden. Die Aktivitäten der IDA Ireland konzentrieren sich deshalb auch darauf, gute Bedingungen für Investitionen für Forschungsvorhaben in F+E und strategische Wirtschaftsgebiete zu schaffen.

Irland zählt heute zu den modernsten Industriestandorten der Welt und hat eine tragfähige Basis von irischen und ausländischen Weltfirmen. Damit dies auch so bleibt, wird Irland alles daran setzen, um auch in Zukunft das Vertrauen in das Land und die sympathischen Menschen in vollem Umfang zu erhalten und zu rechtfertigen. Wir, die IDA Ireland, bleiben dran. www.idairland.de; www.idaireland.com



AUTOR Umfassende, kompetente Beratung bietet Brenndan Rossiter, Direktor Europa der IDA Ireland in Frankfurt, deutschen Firmen, die in Irland investieren wollen.